MAF
Mission Aviation Fellowship

flying for life

4/2021

News

Die Kameras auf Haiti sind weg, die Not – und MAF – sind geblieben.

Impact

Emil und Margrit Kündig sind mit dem Stuart-King-Preis ausgezeichnet worden.

Fokus

Die Not in Liberia ist gross – MAF hilft diese zu lindern.

Neue Möglichkeiten am Horizont

Majestätisch zieht die Patrouille Suisse ihre Kreise nahe dem Schweizer MAF-Büro in Langenthal. Facettenreiche Formationsflüge. Spektakuläre Figuren. Hohe Gäste im Tiefflug in «unserem» Luftraum – genau in den Tagen, in denen ich meine Arbeit in der MAF-Kommunikation aufnehme.

Unübersehbar sind die Parallelen zu unserem Wirken. MAF fliegt ebenfalls facettenreich: An Bord sind medizinisches Personal, Professoren, die Bildung ermöglichen (siehe Interview auf Seite 6 und 7), Hilfsmaterial oder Pastoren.

Und wie die Patrouille Suisse die Menschen am Boden anzieht, werden auch die MAF-Maschinen «umzingelt», wenn sie auf einer entlegenen Buschpiste landen. Jeder Flug ist ein Mosaikstein, der das Leben von Menschen verändert, wie zum Beispiel bald in Guinea (siehe Interview auf Seite 2 und 3).

«Und wenn einer von dir verlangt, eine Meile mit ihm zu gehen, dann geh mit ihm zwei!» Diese herausfordernden Worte stammen von der vermutlich prominentesten Person der Erdgeschichte, von Jesus Christus. Genau diesen Auftrag, den er in der Bergpredigt äusserte, setzt MAF seit bald acht Jahrzehnten eindrücklich um: Hilfe, Hoffnung, Heilung gelangen zu Bedürftigen in abgelegenen Regionen. Und genau das fasziniert mich, als Journalist diese Geschichten zu erzählen und abzubilden, wie die Flügel der MAF-Maschinen zu Fittichen werden, unter denen die Not der Menschen gelindert wird.

Daniel Gerber

Public Relations
MAF Schweiz

Titelbild:
Das Erdbeben auf Haiti im August verschärfte die Not auf dem Inselstaat. MAF flog Nothilfe und medizinische Versorgung. Schon seit 1986 ist MAF vor Ort.

«Es macht etwas aus, wenn man mit ganzem Herzen dabei ist»

Der unermüdliche Einsatz von Emil und Margrit Kündig wurde unlängst mit dem Stuart-King-Preis gewürdigt. Dieser Preis ehrt jährlich Mitarbeiter für ihr beständiges und herausragendes Engagement für die Ziele und die Vision von Mission Aviation Fellowship International. Das Schweizer Ehepaar bewirkt seit mehr als drei Jahrzehnten Hilfe, Hoffnung und Heilung für Tausende – dies zu Luft und zu Boden, wie gegenwärtig durch Pionierarbeit im westafrikanischen Guinea.

V.l.n.r.: MAF Schweiz-Geschäftsleiter Thomas Beyeler, Margrit und Emil Kündig, MAF Schweiz-Präsident André Bucher.

Emil Kündig, du und deine Frau Margrit habt den Stuart-King-Preis gewonnen – was bedeutet dies für euch?
Emil Kündig: Es war eine Überraschung, ein besonderes Ereignis und es ist eine Ehre. Wir kannten Stuart King, einen der MAF-Gründer, persönlich. Mich freut es, dass wir von unserer Organisation diese Anerkennung erhalten haben.

Was waren eure prägendsten MAF-Stationen?
Jedes Land hat seine eigene Dynamik, Regierung, Umgebung und seine eigenen Sprachen. Erfahrung hin oder her – es ist immer ein Neuanfang.
Prägend waren unsere zwölf Jahre in Madagaskar, vor allem weil wir sie als ganze Familie erlebten.

Was bewegt euch persönlich bei der Arbeit besonders?
Was ich immer enorm befriedigend finde, ist, dass wir mit einem solchen technischen Tool, also dem Flugzeug, vielen Menschen helfen können.

In Guinea warten die Leute regelrecht darauf, dass unser Dienst beginnt. Erleichtert ist zum Beispiel eine Familie, die 700 Kilometer von Conakry entfernt im Einsatz ist. Diese Familie braucht drei Tage für die Reise und freut sich jetzt schon, dass sie stattdessen nur zweieinhalb Stunden fliegen muss.

Welches Erlebnis bleibt dir in besonderer Erinnerung?
Es ist kein einzelnes. Ich staune einfach, wie wir heute fliegen können und wie es vor 35 Jahren war. Die Elektronik ist moderner geworden. Die Flugsicherheit hat sich verbessert. Tiefgreifende Erinnerungen sind Notfallflüge, wo kritisch verletzten Menschen mit einem Flug geholfen werden konnte.

Jetzt seid ihr in Guinea stationiert, wie sieht der Alltag aus?
Wir sind daran, MAF bei der Regierung zu registrieren. Dazu gehört, MAF bekannt zu machen, Beziehungen zu pflegen und den aufwändigen Registrierungsprozess zu durchlaufen. Vom Transport-Ministerium haben wir bereits grünes Licht erhalten.

Ihr seid nun Pioniere, die den Weg vor Ort ebnen?
Ja. Das Flugprogramm besteht noch nicht, und wir wissen, dass dies die Anfangsarbeit ist. Wir sind nicht unter Zeitdruck. Oft sieht man im Nachhinein, dass Gottes Zeitplan richtig war.

Guinea geht durch politische Turbulenzen, wie erlebt ihr dies?
Die einheimische Bevölkerung nimmt die Lage positiv wahr.

Was liegt euch bei der Arbeit besonders am Herzen?
Mit beiden Beinen in dieser Arbeit zu stehen, bringt Freude und Befriedigung. Das öffnet Türen für neue Beziehungen und Zusammenarbeit. Es macht etwas aus, wenn man mit ganzem Herzen dabei ist.

Vielen Dank für das Gespräch, Emil!
Interview: Daniel Gerber

NEWS

MAF leistete nach dem Beben medizinische Hilfsflüge auf Haiti.

Die Kameras auf Haiti sind weg, die Not – und MAF – sind noch da

Das öffentliche Interesse nach dem Erdbeben in Haiti ist wieder verflogen. Doch die Bevölkerung braucht nach wie vor Hilfe. MAF führt deswegen fortwährend Flüge durch.

Der Südwesten Haitis wurde am 14. August 2021 von einem Erdbeben der Stärke 7,2 heimgesucht. Seither fliegt MAF koordiniert mit anderen gemeinnützigen Organisationen Hilfseinsätze. So beispielsweise für die Partner-Organisation «Danita's Children». Diese arbeitet in der Nähe der Stadt Ouanaminthe an der Grenze zur Dominikanischen Republik. Die Mitarbeitenden hörten vom dringenden Bedarf an medizinischer Hilfe, doch ihr Standort ist viel zu weit entfernt von der hart betroffenen Ortschaft Jérémie. MAF transportierte in der Folge drei Ärzte und fünf Pflegefachfrauen sowie etwas mehr als 360 Kilogramm medizinisches Material von «Danita's Children» nach Jérémie.

Nothilfe ist geblieben

Da ausserdem eine nahe gelegene Brücke nicht genutzt werden kann, ist die Versorgung aus der Luft essenziell. Regelmässig landen deshalb unsere Flugzeuge vor Ort, um Hilfsgüter, Lebensmittel und gelegentlich auch Trinkwasser anzuliefern und der leidgeprüften Bevölkerung beizustehen. Jeder Flug verschafft Linderung.

MAF steht der Bevölkerung auf Haiti seit 1986 bei; dies mit drei Maschinen, die 13 Pisten anfliegen. MAF hilft weiterhin, wo Not herrscht. Not, die durch die Naturereignisse im August noch grösser geworden ist.

250 Personen am MAF-Tag

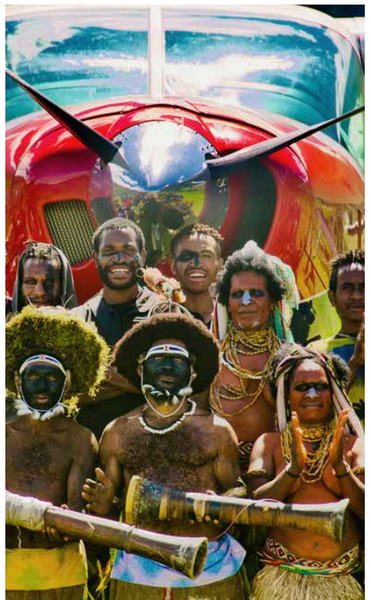
Der MAF-Tag 2021 war ein voller Erfolg. Nicht weniger als 250 Besucher waren auf dem Flughafen Bern-Belp dabei, als beispielsweise Martin und Deborah Zimmermann von ihrer Arbeit in Uganda berichteten (Martin ist Fluginstruktor) oder Timon und Jen Kündig über ihr Wirken in Papua-Neuguinea (Timon ist Flugzeugmechaniker und Pilot). Bereits ist das Datum für den nächsten MAF-Tag bekannt: **Am 13. August 2022 wird er ebenfalls auf dem Flughafen Bern-Belp durchgeführt.**

Beat Moser ist heimgegangen

«Ich habe Gott vesprochen, mich für MAF einzusetzen, solange ich lebe.» Ebenso treu wie unermüdlich setzte Beat Moser seine Zusage um. Bei der Gründungsversammlung von MAF Schweiz im Jahr 2005 amtete Beat Moser als Protokollführer. Von diesem Moment bis im vergangenen Jahr 2020 wirkte er schaffensfroh im Vorstand mit, ausserdem in Freiwilligenarbeit als Ansprechspartner für Zivildienstler, als Übersetzer für Visumsanträge oder durch Vorträge, sowie in der Organisation des jährlichen MAF-Tages und von Sponsorenläufen.

Dankesschreiben unterzeichnete er nicht nur – er verpackte und versendete diese gleich selbst. Im vergangenen Jahr schrieb er: «Ich kenne und liebe MAF schon 50 Jahre.» Beim Aufbau in der Schweiz gehörte Beat Moser zu den treibenden Kräften, und auch international hatte er sich im Vorstand für MAF eingesetzt. Nun ist Beat heimgegangen, zu jenem, der ihm im irdischen Leben Kraft gegeben hat; zu jenem, für den sein Herzenswerk MAF fliegt.

Aktuelle Situation in einigen Einsatzländern



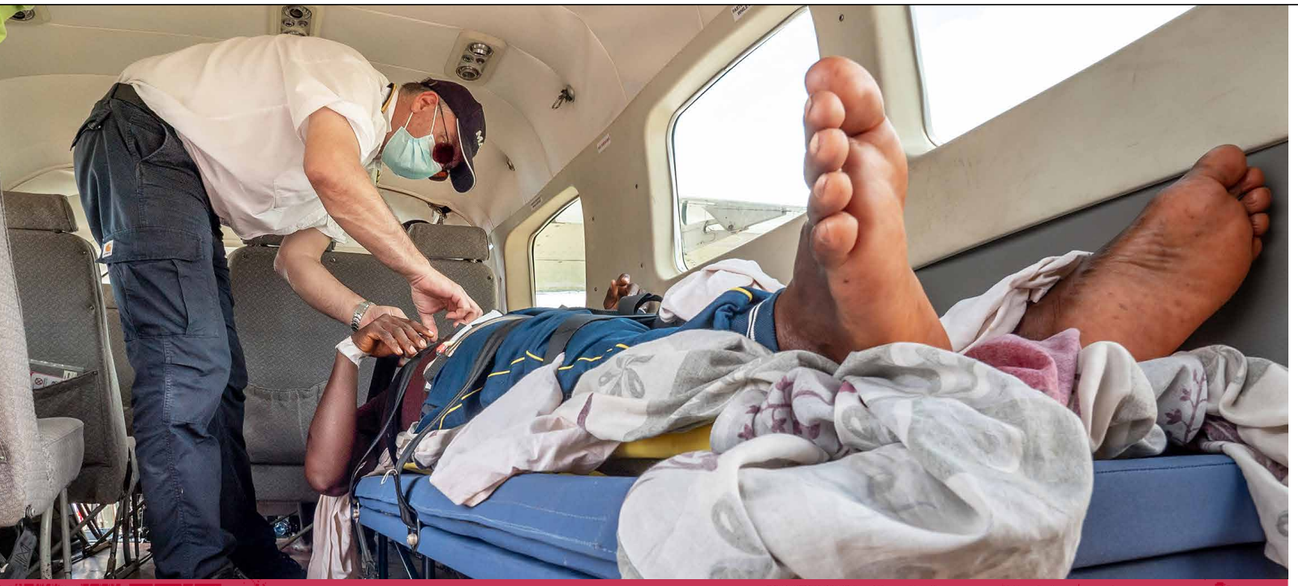
Grosser Bahnhof nach der ersten MAF-Landung auf der wiedereröffneten Landebahn in Yalum.

Nach 22 Jahren wurde die MAF-Landebahn von Yalum in **Papua-Neuguinea** wieder eröffnet. Wegen ziviler Unruhen war die Piste geschlossen gewesen. Um die Landebahn endlich wieder freizugeben, waren die Menschen zu Friedensgesprächen zusammengekommen.

Apropos Frieden: MAF führte im **Südsudan** einen Workshop über Frieden und Versöhnung mit über 50 Teilnehmern durch. Dazu eingeladen hatte Emmanuel Murye Modi, Bischof von Kajo Keji. Der Anlass fand im Schatten eines Baumes auf dem Gelände des «Episcopal College» in Kajo Keji statt.

In **Kenia** wurde ein Team von Orthopäden nach Bura gefolgen, wo Kinder und Erwachsene mit Erkrankungen wie zum Beispiel Klumpfüssen operiert wurden.

Auf **Madagaskar** charterte UNICEF eine unserer Maschinen. Die Vereinten Nationen realisierten mit Hilfe von MAF ein Programm, um Covid-Impfungen in sieben entlegene Gebiete zu bringen. Das Programm wird unter anderem durch die WHO geleitet.



«Eine solche Not habe ich noch nie gesehen»

Ueli und Mihaela Müller haben bei ihren Einsätzen schon viel Leid gesehen – und dazu beigetragen, dass dieses gelindert wird. Aber eine andauernde Krise wie in Liberia ist dem Paar noch nie begegnet.

Ueli Müller, wo liegen die Herausforderungen in Liberia?
Ueli Müller: Liberia ist in der Entwicklung zurückgeworfen durch den Bürgerkrieg, der 1989 begann und bis ins Jahr 2003 andauerte. 2014 wurde das Land von der Ebola-Krise hart getroffen. Vieles funktioniert nicht mehr, die Nation verharrt in einer Dauerkrise. Die Lage ist schlimmer, als ich es andernorts sah – und ich habe viel gesehen. Es ist unglaublich, womit die Bevölkerung zu kämpfen hat und wie schwer das Leben hier ist.

Du sagst: «So noch nie gesehen.» Was bedeutet das?
Der Krieg hat sehr viel kaputt gemacht, das sieht man zum Beispiel beim Bildungssystem. Das Level ist noch nicht sehr hoch.

Wenn man dann ein gesundes Kind retour bringen kann, von dem man weiss, dass es ohne die Flüge von MAF keine Überlebenschance gehabt hätte, ist das wunderbar.

Und es mangelt vielerorts an einer guten Infrastruktur. In den Städten existieren zwar Strassen, doch sie verschwinden irgendwo im dichten Urwald. Strassen, welche Städte verbinden, sind nicht befestigt und in der Regenzeit oft unpassierbar.

Welchen Unterschied kannst du machen?
Ich bin «nur» Pilot, ich fliege vier bis fünf Tage in der Woche. Das bringt mich stundenmässig ans Limit, viel mehr kann ich nicht machen. Als ganze MAF ermöglichen wir aber so, dass andere an Orten arbeiten können, wo sie sonst nicht hingelangen würden. Wir transportieren Gesundheitsorganisationen, Zahnärzte und Uni-Professoren, die Bildung ermöglichen, oder wir fliegen Mitarbeitende christlicher Organisationen zu Gemeinden in den abgelegensten Gegenden. Die Fahrt in die südliche Stadt Harper kann in der Regenzeit drei bis vier Tage dauern, mit dem Flugzeug sind es 1 Stunde und 45 Minuten. Wir fliegen beispielsweise Proben von da in die Hauptstadt Monrovia ins Labor – der Gesundheitsdienst ist von uns abhängig.

Was wäre, wenn MAF nicht da wäre?
Messen kann man es nicht. Klar ist, dass es das Leben für viele, die sich hier engagieren wollen, sehr schwierig machen würde – bis zu einem Punkt, wo es für viele nicht mehr möglich wäre, hier zu arbeiten. Für die medizinischen Flüge gilt: Es kann um Leben oder Tod gehen, wenn jemand eine Spitalbehandlung braucht. Wir fliegen viele, die krank sind und die den Landweg nicht überleben würden. Die Arbeit ist sehr anstrengend, doch sie macht wirklich einen Unterschied. Das behält mich hier.

Jeder Flug ist ein Mosaikstein für ein besseres Liberia?
Das kann man schon so sagen: Unsere Arbeit ist ein Mosaikstein – und es braucht noch ganz viele andere, damit es ein grosses Bild gibt. Wir machen einfach einen Teil davon aus. Wir arbeiten in gegenseitiger Abhängigkeit mit unseren Partnerorganisationen und aus der Zusammenarbeit ergibt sich ein Ganzes.

Welche Erlebnisse bleiben dir in besonderer Erinnerung?
Ich konnte zum Beispiel jemanden ausfliegen, der von einer Kokospalme gefallen war und eine schwere Rückenverletzung erlitten hatte. Er hätte sonst wohl keine Überlebenschance gehabt. Ein anderer Pilot flog ein Baby aus, das Infektionen bis auf die Knochen hatte. Ein paar Monate später konnte ich es zurückfliegen. Wenn man dann ein gesundes Kind retour bringen kann, von dem man weiss, dass es ohne die Flüge von MAF keine Überlebenschance gehabt hätte, ist das wunderbar.

Ueli Müller mit einem Teil einer Fracht. Das Bild oben zeigt das im Interview erwähnte Baby

Oft sieht man die Resultate nicht, die von den Menschen erzielt werden, die wir einfliegen. Aber man hört zum Beispiel von einem Pastor, der sagt, dass es unmöglich wäre, ohne uns an diesen Orten zu arbeiten.

Was berührt dich im Alltag?
Das Wissen, dass wir einen Unterschied machen können und dass unsere Arbeit etwas bringt. Das kann auch in einem anderen Land geschehen, zum Beispiel in der Schweiz. Ich sehe meine Arbeit nicht als wichtiger an als die, welche von jemandem in einer funktionierenden Gesellschaft geleistet wird. Für mich ist klar, dass ich dorthin gehe, wo MAF uns möglichst effizient einsetzen kann. Es ist nicht ohne Herausforderungen, hier zu leben, aber wir wissen, dass wir am richtigen Ort sind und etwas bewirken können. Für mich muss die Fliegerei eine positive Auswirkung haben in unserem Umfeld.

Unsere aktuellen Projekte

Hilfe

Hilfe im Südsudan
Flüge für über 200 Organisationen

MAF Südsudan fliegt 78 lokale Ziele an. Davon werden allein für die Entwicklungszusammenarbeit in den entlegenen Regionen 59 ländliche Ziele mit unbefestigten Pisten angeflogen. Heute arbeiten wir eng mit über 200 lokalen und internationalen Organisationen zusammen, die unsere Flugzeuge nutzen, um Entwicklungshelfer, lebenswichtige Medikamente und Hilfsgüter in schwer erreichbare Gegenden zu bringen.
Ein Beispiel: Eine unserer Partnerorganisationen hat einen jährlichen Bedarf von rund 90 Flugstunden mit MAF. Ihre Zeitersparnis beträgt dabei 1700 Stunden gegenüber dem Transport auf dem Landweg, der bei Regenzeit teilweise gar nicht möglich ist.
Ein anderer der über 200 Partner ist die Organisation «Windle Trust International», die Schulprogramme in mehreren Gegenden umsetzt.

Spenden Sie für die MAF-Flüge zugunsten der Entwicklungszusammenarbeit im Südsudan

Hoffnung

Mareeba, Australien:
Alter Hangar muss ersetzt werden

Damit MAF-Flüge möglich sind, ist die Wartung der Maschinen unerlässlich. Dazu dient in Australien der Hangar in Mareeba. Dort werden die Maschinen aus Papua-Neuguinea, Osttimor und Arnhemland (Australien) gewartet. Der alte, baufällig gewordene Hangar in Mareeba hatte sein Dienstende eher überschritten als nur erreicht und war auch zu klein.
An dem Standort erfolgt nicht nur die jeweilige Generalüberholung der Flugzeuge aus den drei Programmen – hier erfolgt auch die Ausbildung unserer Mechaniker und Piloten. Dadurch wird überhaupt erst der Flugbetrieb und damit das Verbreiten von Hoffnung möglich.
Aus der Schweiz in Mareeba dabei ist die Familie Philemon und Mirjam Buchs – Philemon ist in Ausbildung und arbeitet bereits an den MAF-Maschinen und damit am Unterhalt der Flugschul-Flotte. Im Januar werden ebenfalls aus der Schweiz Simon und Rebekka Zingg mit ihrer Familie dazustossen, Simon wird zum MAF-Piloten ausgebildet.

Spenden Sie für den neuen Hangar in Mareeba

Heilung

Heilung: Medevacs
Schnell vor Ort um Leben zu retten

Obschon beim grössten Teil der MAF-Flüge reguläre Passagiere transportiert werden, sind die medizinischen Rettungsflüge («Medevacs») jene, die für den Einzelnen die grösste Auswirkung haben. Oftmals entscheiden sie über Leben und Tod oder schwere körperliche Folgen.
In Papua-Neuguinea beispielsweise verfügt MAF über total vier Standorte, damit Lufttransporte im Allgemeinen und Medevacs im Speziellen möglichst schnell ausgeführt werden können.
In Osttimor sind sogar die Mehrheit der Transporte medizinische Rettungsflüge: Dort besteht bei Tageslicht laufend die Bereitschaft des MAF-Teams, inklusive installierter Bahre im Flugzeug. Die Zusammenarbeit mit dem Hauptspital des Landes in Dili ist sehr eng und gut eingespielt. Auch in vielen anderen Ländern werden durch die Arbeit von MAF immer wieder Menschenleben gerettet.

Spenden Sie für die MAF-Medevacs-Flüge

Medikamente werden in Yirol, Südsudan, ausgeladen. MAF-Pilot Daniel Gill hat sie hingeflogen.

Die Stahlkonstruktion des neuen Hangars

Zwei Mütter mit zwei kranken Babys besteigen das MAF-Flugzeug in Viqueque, Osttimor.

Impressum

Magazin für Mitglieder, Spenderinnen und Spender sowie Interessierte
Erscheint 4x jährlich

Mission Aviation Fellowship
Bahnhofstrasse 22, CH-4900 Langenthal
info@maf-schweiz.ch, www.maf-schweiz.ch
CEO Thomas Beyeler, 062 510 59 59

PC 85-541047-1
IBAN: CH10 0900 0000 8554 1047 1

Redaktion: Daniel Gerber, Thomas Beyeler
Layout: Frank Baumann
Druck: Jordi AG, Belp
Fotos: MAF International, MAF Schweiz

MAF Schweiz ist Mitglied der Schweizerischen Evangelischen Allianz SEA und trägt das Gütesiegel Ehrenkodex.

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

MAF Schweiz @MAFSchweiz